

JESAJA 11,1-5: WAS GOTT VERSPRICHT... GERECHTIGKEIT!

„Darf man als Bundesrat lügen?“ So fragten Kinder zwei der Kandidaten. Diese Woche findet die Wahl statt. Was erwarten wir von den neuen Mitgliedern unserer Landesregierung? Durchdachte Entscheidungen, kollegiales Miteinander, das Wohl des Volkes im Blick etc. Alles Dinge, von denen Leute in anderen Ländern nur träumen können. Mir fallen aktuell ein paar Regierungschefs ein, unter denen ich ungern leben würde. Da und dort gibt es Proteste. Leute stehen mutig auf und fordern Gerechtigkeit. Nicht nur für wenige, sondern für alle. Denn wir Menschen sehnen uns danach. Wir haben ein Gespür dafür. Schon kleine Kinder rufen laut: „Das ist unfair!“ Auch die meisten von uns Erwachsenen wünschen sich, dass es gerecht zugeht. Und doch bringen wir es oft selbst nicht fertig. Schon manchmal habe ich zu unseren Kindern gesagt: „Es ist eben nicht immer alles gerecht...“

Und so trifft Gott einen Nerv bei uns, indem er genau das verspricht: Gerechtigkeit. Aber wie will er dafür sorgen? Schauen wir uns sein Versprechen genauer an! Und zwar wieder bei dem AT Propheten Jesaja, diesmal Kapitel 11. Letzte Woche ging es um den drohenden Angriff der Feinde, dem das Königreich Juda ausgesetzt war. Dazu kam es dann nicht. Genauso hatte Gott es vorausgesagt. Kap. 11 lässt sich nicht so einer konkreten historischen Situation zuordnen. Doch aus dem Zusammenhang können wir schliessen: König Ahas ist in Juda immer noch an der Macht. Im Land herrschen weiterhin üble Zustände. Darum gilt Gottes Warnung nach wie vor: Wenn ihr euch nicht ändert, werdet ihr keine Zukunft haben. Lesen wir Jes 11,1-5 (NLB): ¹ *Aus dem Stumpf Isais wird ein Spross hervorgehen – ein neuer Trieb aus seinen Wurzeln wird Frucht tragen.* ² *Auf ihm wird der Geist des Herrn ruhen – der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Macht, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn.* ³ *Er wird an der Furcht des Herrn Wohlgefallen haben. Sein Urteil wird sich nicht auf Äusserlichkeiten gründen, er wird nicht aufgrund dessen, was er hört, entscheiden.* ⁴ *Er sorgt für Gerechtigkeit unter den Armen und verschafft den Unterdrückten Recht. Er schlägt das Land mit der Rute seiner Lippen und tötet die Gottlosen mit dem Hauch seines Mundes.* ⁵ *Gerechtigkeit ist sein Gürtel und Wahrheit sein Gurt.*

Wir konzentrieren uns auf 2 Punkte: Erstens, ein beGEISTerter Hoffnungsträger (V1-2), der – zweitens – vollkommen gerecht ist (V3-5).

Ein beGEISTerter Hoffnungsträger

Was ist mit „Stumpf Isais“ gemeint? Der Baumstumpf steht symbolisch für Gottes Volk. Eigentlich sollen sie einem prächtigen Baum mit feinen Früchten gleichen. Doch zurzeit Jesajas sind sie füreinander und für Gott ungeniessbar geworden, wie diese Verse zeigen, Jes 1,21-23:

²¹Sieh doch: Das früher so treue und gerechtigkeitsliebende Jerusalem ist zur Hure geworden. Früher war es die Heimat von Recht und Gerechtigkeit, heute beherbergt es Mörder. ²²Dein Silber ist zu wertloser Schlacke geworden. Dein erlesener Wein ist mit Wasser gepanscht. ²³Eure Anführer sind Aufrührer und Diebespack: Sie lieben Geschenke und sind bestechlich. Sie kümmern sich nicht um das Recht der Waisen und die Belange der Witwen.

Da bleibt Gott nichts anderes übrig als seinem Bundesvolk anzukündigen, dass es so nicht weitergehen kann. Ändern sie sich nicht, würden die Feinde sie doch überrennen, Jes 6,13: *...Das Volk gleicht dann einem gefälltten Baum, von dem nur noch der Stumpf übrig geblieben ist...* Dieses Bild nimmt Jes 11 auf. Warum nun Stumpf „Isais“? Isai ist der Vater von König David, dem grossen König Israels. David hatte das Versprechen erhalten, dass seine Nachkommen immer den König stellen würden. Für alle Zeit. Gottes Strafe (siehe Baumstumpf) würde noch nicht das Ende sein. Gott verspricht einen neuen Spross, einen neuen Trieb aus dem abgehauenen Stamm. Einen neuen Herrscher aus Isais Familie. Nicht einfach einen weiteren Nachkommen Davids, sondern „einen neuen David“. Einen Hoffnungsträger. Wie wenn ein Familienunternehmen aufatmet, weil eine fähige Tochter oder ein geeigneter Sohn den Betrieb weiterführt.

Was wird diesen „Neuen“ auszeichnen? V2: *Auf ihm wird der Geist des Herrn ruhen.* Darum wird er ein beGEISTerter Hoffnungsträger sein. Anders als im NT waren im AT nicht automatisch alle Gläubigen mit diesem Geist des Herrn ausgerüstet. Sondern nur Leute mit speziellen Aufgaben wie z. B. Bezalel, der führende Handwerker beim Bau des ersten Heiligtums, der Stiftshütte. Oder eben Könige wie David.

Im Anschluss zählt Jesaja nicht einen Haufen „weiterer Geister“ auf. Das sind alles genauere Beschreibungen des einen Geistes Gottes, des Heiligen Geistes, nämlich: Weisheit, Verstand, Erkenntnis etc. Das sind doch mal Attribute eines Herrschers! Den würde ich sofort als Bundesrat empfehlen.

All diese Eigenschaften fehlten damals in Juda. Daher wird dieses Versprechen die Sehnsucht der Leute ausgelöst haben: *Ja, so einen wollen wir und brauchen wir! Aber wer soll das sein? Unsere Verantwortlichen sind allesamt nicht so... Kann ein Mensch das leisten?*

Nein, das trifft nur auf Gott selbst zu. Es muss sich also um den Messias handeln, den von Gott geschickten Retter. Damit sind wir bei Weihnachten, dem Kommen von Jesus. Jesus Christus ist der Einzige, der die Voraussagen aus Jes 11 erfüllt. Bei seiner Taufe bestätigte der Heilige Geist, dass er mit Jesus war. Im Synagogengottesdienst in Nazareth las Jesus aus Jes 61 vor: *Der Geist Gottes, des HERRN, ruht auf mir, denn der HERR hat mich gesalbt...* Und Jesus bezog das anschliessend direkt auf sich, Lk 4,21: *...›Heute hat sich dieses Schriftwort erfüllt«, sagte er zu ihnen. ›Ihr seid Zeugen.«* Keiner konnte Jesus etwas vormachen. Denn er durchschaute die Menschen (Joh 2,24f). Später betonte er erneut, wie eng er mit dem Heiligen Geist verbunden war (Joh 16,13f).

Der Apostel Paulus predigte auf seinen Reisen, Apg 13,23: *Einen von Davids Nachkommen hat Gott nun dem israelitischen Volk als Retter gesandt, wie er es zugesagt hatte, und das ist Jesus.* Den Christen in Kolossä schrieb er, Kol 2,3: *...in ihm sind alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen.* Auch das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung, trägt einen Beweis dazu bei, dass Jesus der in Jes 11 Versprochene ist, Offb 22,16: *›Ich, Jesus, habe meinen Engel zu euch gesandt, um euch diese Botschaft bekannt zu machen; sie ist für alle*

Gemeinden bestimmt. Ich bin der Nachkomme Davids, der Spross aus seinem Wurzelstock. Ich bin der helle Morgenstern.»

Letzte Woche habe ich darauf hingewiesen: Jesajas Worte müssen zu seiner Zeit schon eine Bedeutung gehabt haben, nicht nur erst ein paar hundert Jahre später. Die Warnung galt für Jesajas Leute: Wenn ihr nicht umkehrt, ist die Strafe unumgänglich. Die durch den Baumstumpf symbolisierte Strafe folgte ca. 130 Jahre später (586 v. Chr.). Der versprochene neue König liess dann noch etwas auf sich warten.

Der beGEISTerte Hoffnungsträger wird nun – zweitens – geschildert als:

vollkommen gerecht (V3-5)

Von der ‚Furcht des Herrn‘ ist hier zweimal die Rede. Was ist das? In der Bibel gilt sie immerhin als der Anfang aller Erkenntnis (Spr 1,7 u. ö.). Wer Gott ‚fürchtet‘, ehrt ihn als den Höchsten und Grössten. Wenn jemand in Verantwortung Gott fürchtet, fällt er nicht in die Machtfalle. Nutzt die Macht nicht zu seinem eigenen Vorteil aus. Ganz anders als Jesajas Zeitgenossen würde der versprochene König unbestechlich statt korrupt sein. Ein gerechter Richter eben, der alle Fakten kennt und nicht zu täuschen ist.

Ein Schiedsrichter soll das ja auch leisten können, gerechte Urteile zu fällen. Aber selbst mithilfe des Videoschiedsrichters gelingt das nicht immer...

Vers 4 kündigt umfassende Gerechtigkeit an. Denn nicht nur die Privilegierten kommen zum Zug, sondern auch die Armen und die Unterdrückten. Aber nicht in Robin Hood Manier – *wie du mir, so ich dir*. Sondern vollkommen gerecht. Was für ein attraktiver Gedanke auch für unsere Zeit! Nur kann sich heute kaum jemand vorstellen, dass gläubige Menschen in unserer Gesellschaft die Gerechtigkeit voranbringen. Zu oft hat die Kirche bestimmte Menschen ausgegrenzt und sich selbst unglaubwürdig gemacht. Daher lässt man beim Thema Gerechtigkeit den Glauben besser aussen vor, oder? Es stimmt, dass Christen hier immer wieder versagt haben. Wer den Glauben deshalb ganz über Bord werfen will, übersieht dabei aber Folgendes: Im Kern ist der Wunsch nach Gerechtigkeit zutiefst im christlichen Glauben verwurzelt. Jeder Mensch ist gleich zu behandeln, weil jeder ein wertvolles Gegenüber des Schöpfers ist, unabhängig von Rasse, Bildung oder eigener Lebensgeschichte.

Warum sehen wir dann so wenig davon, dass Gott allen Gerechtigkeit schenkt? Zwei Gedanken dazu: 1) Wir setzen uns für Gerechtigkeit ein. Wer an Jesus glaubt, ist von Gott beschenkt. Er hat unsere ganze Schuld vergeben, weil Jesus für uns starb. Er hat uns seinen Heiligen Geist gegeben, damit wir Jesus nachahmen. Wir sind beauftragt, Gottes Liebe mit anderen zu teilen. Nicht als eine fromme Leistung oder gute Tat, mit der wir uns Gottes Gunst sichern. Sondern als eine natürliche Folge dessen, was wir von unserem Gott an Gutem empfangen haben. Ein Aspekt von Nächstenliebe ist, dass wir andere Menschen gerecht behandeln. Jesus ist Menschen ohne Vorurteile begegnet. Und wir? Wem in deinem Umfeld schenkst du nur knausrig Aufmerksamkeit? Wieso? Unserem Gott liegen die Menschen besonders am Herzen, die gerade nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Wem dieser Menschen zeigst du das? Wer profitiert davon, dass du Jesus kennst?

Dass Christen auch manches richtig gemacht haben, zeigt das folgende Beispiel. Der britische Journalist Matthew Parris – selbst Atheist und in Afrika aufgewachsen, besuchte Afrika 45 Jahre später erneut. Und er gab nur ungern zu: Afrika braucht Gott! Es sei schön und gut, was säkulare Hilfsorganisationen leisteten, aber die christliche Mission verändere die Herzen der Menschen zum Guten. Ein Zitat: *„Ohne die christliche Mission könnte der afrikanische Kontinent einer unheiligen Allianz von Nike, dem Hexendoktor, dem Mobiltelefon und der Machete ausgeliefert sein.“*

Gott möchte durch uns für Gerechtigkeit sorgen. Warum sehen wir nicht mehr davon?

2) In der Bibel gibt es das Prinzip „schon jetzt – noch nicht“. In dieser Spannung leben und glauben wir. Gottes Reich ist schon jetzt angebrochen, aber noch nicht vollständig verwirklicht. Jesus handelt in unserer Zeit, doch die vollkommene Gerechtigkeit werden wir auf dieser Erde nicht erleben. Noch nicht. 2Petr 3,13: *Wir aber erwarten den neuen Himmel und die neue Erde, die er versprochen hat. Dort wird Gottes Gerechtigkeit herrschen.*

Der zweite Teil von Jes 11,4 spricht von der Kraft, die in den Worten des Messias liegt: ...*Er schlägt das Land mit der Rute seiner Lippen und tötet die Gottlosen mit dem Hauch seines Mundes.* Das NT bezeugt: Jesu Worte zeigen Wirkung. Was er sagt, gilt. Wenn er als der Richter das Urteil fällt, ist Gerechtigkeit garantiert. Denn sie ist Teil seines Wesens. So eng anliegend wie ein Gürtel (V5). Über das Ende unserer Zeit schreibt Paulus in Anlehnung an Jes 11, 2Thess 2,8: *Dann wird der Gesetzlose erkennbar werden, und Jesus, der Herr, wird ihn mit dem Hauch seines Mundes töten und durch sein Erscheinen vernichten, wenn er wiederkommt.*

Was die Bundesratswahlen ergeben, werden wir diese Woche sehen. Auch wenn unsere Regierung gute Arbeit leistet, so sind sie doch nur Menschen. Jesaja redet von dem, was Gott verspricht: Gerechtigkeit durch den Messias. Jesus, der an Weihnachten geboren wurde, erfüllt dieses Versprechen. Er qualifiziert sich als Einziger für diese Rolle. Er ist der beGEISTerte Hoffnungsträger, der vollkommen gerecht ist. Und das durch uns dieser Welt schon jetzt zeigen will. Bis dann in seiner neuen Welt Gottes Gerechtigkeit umfassend herrschen wird.

Pfarrer Marcel Eversberg, 04.12.2022